



Unsere Leitsätze:

„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit“

(Emmi Pikler)

„Hilf mir, es selbst zu tun“

(Maria Montessori)



1. Vorwort

Die Kindertagesstätte Waldzwerge in Hochdorf besteht seit Oktober 2013 und ist ein weiteres Angebot der Gemeinde Eberdingen an die Eltern und Kinder der Gemeinden Eberdingen, Nussdorf und Hochdorf. (In Ausnahmefällen können auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden).

Als dreigruppige Krippe bieten wir ein Platzangebot für 30 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten für das Wohl der Kinder sorgt.

Die Konzeption zeigt die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit auf. Sie soll veranschaulichen, wie die Zeit in der Kita gestaltet ist, welche pädagogischen Ansätze und Werte wir verfolgen, unsere Ziele und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen.

Wir wünschen uns eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen, die Wegbegleiter für die Kinder sind.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita Waldzwerge



2. Rahmenbedingungen:

Einrichtung:

Kita Waldzwerge
Am Pfaffenwald 24
71735 Hochdorf

Tel: 07042/8132164

E-Mail: kita-waldzwerge@t-online.de

Träger der Einrichtung:

Gemeinde Eberdingen
Stuttgarter Straße 34
71735 Eberdingen

2.1. Personal der Kindertagesstätte:

Gruppe der gelben Zwerge - Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ):

Gruppe der grünen Zwerge - Ganztagesgruppe (GT):

Gruppe der roten Zwerge - Ganztagesgruppe (GT):



2.2. Räumlichkeiten:

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum und einen angrenzenden Schlaf- bzw. Ruheraum.

Ein Wickelraum mit zwei Wickelbereichen und einem Wannenbecken, sowie ein Sanitärbereich mit vier WCs, zwei Waschrinnen, einer Dusche und einem weiteren Wickelbereich runden den Hygienebereich für die Krippenkinder ab.

Außerdem verfügt die Einrichtung über:

- Ein Büro
- Ein Personalzimmer
- Einen Besprechungsraum, der vor allem für Elterngespräche genutzt wird und als Aufenthaltsort für Eltern z. B. in der Eingewöhnungszeit der Kinder, bereit steht.
- Einen Technikraum
- Flur
- Einen Mehrzweckraum
- Eine Küche
- Einen Materialraum
- Einen Abstellraum für die Zwillings- und Drillingswägen der Kita

Das große Außenspielgelände bietet mit Spielgeräten, unterschiedlichen Materialien und Untergründen, verschiedenen Ebenen und Versteckmöglichkeiten den Kindern eine Vielfalt an Spielmöglichkeiten.

Der angrenzende Wald ermöglicht zusätzlich spannende Naturerfahrungen.



2.3. Öffnungszeiten:

Wir bieten zwei verschiedene Betreuungsformen an:

1. Ganztagesbetreuung (GT):

Montag – Freitag von 7:30 Uhr – 17:00 Uhr

Flexible Abholzeit: zwischen 14:00 Uhr und 17:00 Uhr

2. Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):

Montags – Freitag von 7:30 Uhr – 14:00 Uhr

Abholzeiten: 13:30 Uhr und 14:00 Uhr

2.4. Ferienregelung:

Wir haben insgesamt 26 Schließtage, die sich wie folgt aufschlüsseln.

22 Ferientage pro Jahr, die sich innerhalb der Schulferien von Baden Württemberg befinden (Weihnachten, drei Wochen Sommerferien und ca. zwei Brückentage). Dazu kommen noch vier Schließtage für: zwei pädagogische Tage, ein Putztag und ein Tag für den Betriebsausflug der Mitarbeiter der Gemeinde Eberdingen.

Sollten Sie außerhalb der Kita-Ferien verreisen, möchten wir Sie bitten, Ihr Kind für diesen Zeitraum zu entschuldigen.

2.5. Krankheitsregelung:

Sollte Ihr Kind krank sein, bitten wir Sie ebenfalls uns kurz telefonisch Bescheid zu geben. Für uns, als Gemeinschaftseinrichtung, ist es auch wichtig zu wissen, welche Krankheit Ihr Kind hat, damit wir gegebenenfalls andere Eltern auf ansteckende Krankheiten in der Kita hinweisen können (z.B. Magen-Darm-Erkrankung, Erkältungs- oder Kinderkrankheiten) und falls notwendig auch andere Maßnahmen (Desinfektion, Meldung beim Gesundheitsamt...) ergreifen können.

Die weiteren Richtlinien, die im Krankheitsfall gelten, entnehmen Sie bitte Ihrer Benutzerordnung für Kitas der Gemeinde Eberdingen Punkt 12, sowie der Haus und Hygieneordnung.



3. Rechtliche Grundlagen

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. **(SGB 8§22)**

Die Aufgabe der Kitas umfasst die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Unser gesamtes Leistungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, so wie es auch der Orientierungsplan vorsieht.

3.1. Gesetzliche Grundlagen:

- Kindertagesbetreuungsgesetz
- Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

3.2. Aufsichtspflicht:

Auch beim Thema Aufsichtspflicht ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachpersonal sehr wichtig. Wenn Sie Ihr Kind in die Kita bringen, übergeben Sie mit der gegenseitigen Begrüßung die Aufsichtspflicht an die anwesende pädagogische Fachkraft.

Während der vereinbarten Betreuungszeit obliegt die Aufsichtspflicht dann dem pädagogischen Fachpersonal. Mit der Abholung Ihres Kindes und der damit verbundenen Verabschiedung geht diese wieder an Sie bzw. an die von Ihnen dafür schriftlich berechtigten Personen über.

Bei Festen und Ausflügen, bei denen die Erziehungsberechtigten anwesend sind, obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern. Wenn Sie als Eltern verhindert sind und die Aufsichtspflicht an Dritte übergeben, so obliegt auch hier die Aufsichtspflicht nicht bei den pädagogischen Fachkräften, sondern bei der von Ihnen beauftragten Person.



Die Aufsichtspflicht muss vom pädagogischen Personal immer getragen werden, soweit dies vorhanden ist. Kommt es zu personellen Engpässen, z.B. durch mehrere Krankheitsfälle, so kann es sein, dass der laufende Betrieb nur noch eingeschränkt angeboten werden kann.

Weitere Regelungen zur Aufsichtspflicht entnehmen Sie bitte der Benutzerordnung.

4. Pädagogische Arbeit:

Die Kita ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Dabei soll die gesamte Entwicklung des Kindes gefördert werden.

Die Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Der Schwerpunkt liegt in der frühkindlichen Stärkung individueller Kompetenzen, in der Werteerziehung und in der Erweiterung, Unterstützung, sowie Herausforderung des kindlichen Forscherdrangs.

4.1. Orientierung an Emmi Pikler und Maria Montessori:

Unsere Arbeit orientiert sich an der Pädagogik von Emmi Pikler und Maria Montessori.

Grundlegend für die Pikler- und Montessori-Pädagogik ist ein spezifisches Bild vom Kind:

Schon der Säugling wird von Anfang an als vollwertiger, reaktionsfähiger, verständiger und aktiver Mensch gesehen. Von Geburt an wird ihm mit Respekt und Achtsamkeit begegnet und auf seinen Eigenrhythmus und seine Entwicklungsfähigkeit vertraut. Die Erwachsenen bieten dem Kind dabei einen geschützten Rahmen, eine vorbereitete Umgebung und begleiten es bei seinen Erkundungen. Emotionale Sicherheit, klare Strukturen und Verlässlichkeit sind die Voraussetzungen für eine solche selbständige Entwicklung.

Vor allem im Kleinkindbereich gehören die beziehungsvolle Pflege, das freie Spiel, die Sensibilität für Ordnung und die autonome Bewegungsentwicklung zu den Grundthemen der Pikler- und Montessori-Pädagogik.

➤ Der Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes, seinen individuellen Entwicklungsprozessen und seinem eigenen Entwicklungstempo

Jedes Kind ist ein Original, welches seine Umgebung, seine Umwelt entdeckt, erforscht, lernt und sich die Welt auf seine individuelle Art und Weise erschließt.

Das Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo selbstständig und selbsttätig. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das, dass wir auf jedes Kind beginnend bei der



Eingewöhnung, individuell eingehen, es wahrnehmen, wertschätzen, liebevoll leiten und begleiten. Durch die vertrauensvolle, respektvolle und geborgene Bindung und Beziehung zur Bezugsperson, hat das Kind die Möglichkeit eigenaktiv zu werden und gestärkt, sicher und selbstständig zu Lernen. Wir geben ihm unser Zutrauen in seine Persönlichkeit, in seine eigene Art des Lernens und Forschens und ermutigen es, selbst nach Lösungen und Antworten zu suchen.

Dabei ist uns wichtig, dass jedes Kind die Zeit und den Raum hat, die es gerade benötigt. Wir beobachten jedes Kind genau und schauen, welches Thema, Interesse und Bedürfnis es hat. Den Bildungsprozess begleiten wir in liebevoller Zurückhaltung, sind sicherer Hafen, zum Auftanken. So geben wir dem Kind die nötige Sicherheit und stärken es für den nächsten Entwicklungsschritt. Wir nehmen uns für jedes Kind Zeit und schenken ihm unsere volle Aufmerksamkeit. Dabei entschlüsseln wir die Sprache jedes Kindes, ihre Wahrnehmung, Gefühle und Bedürfnisse und gehen darauf ein. Durch eine gut vorbereitete Umgebung ermutigen wir die Kinder kleine Gefahren, zum Beispiel beim Klettern, kennen zu lernen und zu bewältigen. Natürlich schützen wir sie vor großen Gefahren, die sie noch nicht einschätzen können. Möchte ein Kind z. B. an einem Bewegungselement empor klettern, schafft es dies aufgrund seiner Entwicklung noch nicht, heben wir es nicht hoch, sondern ermutigen es wieder herunter zu klettern. So kann das Kind eigene positive Lern-, und Erfolgserfahrungen sammeln, ohne dass in seine Bildungsprozesse eingegriffen wird und wird nicht in eine Lage gebracht, die es im Moment noch nicht selbst bewältigen kann. So kann sich das Kind zu einer eigenaktiven, selbstschöpferischen, selbstbewussten und gesunden Persönlichkeit entwickeln.

➤ **Die liebevolle Zuwendung und Begleitung des Kindes**

Zuwendung und Begleitung beginnt für uns bereits beim ersten Kontakt zu den Eltern. Schon die ersten Gespräche werden mit Achtung, Respekt und Engagement begonnen. Fühlen sich die Eltern bei uns wohl, dann können das auch ihre Kinder. Bei der Eingewöhnung bauen wir langsam eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind auf, die mit der Zeit vertieft wird. Dies ist die wichtigste Voraussetzung, um die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen zu können.

Wir sind stets darauf bedacht, jedem Kind ausgelegt nach seinen Bedürfnissen und Wünschen, liebevolle Zuwendung und Begleitung zu geben.



Begleitung und Zuwendung erfahren die Kinder besonders in der beziehungsvollen Pflege. Hier haben sie eine Erzieherin ganz für sich alleine. Nur so kann das Kind Vertrauen zu uns fassen und im Alltag explorieren.

Alle Kinder werden mit offenen Armen empfangen und da abgeholt, wo sie in ihrem Entwicklungsstand stehen. Sie werden in jeder Lebenslage unterstützt: Freude, Angst, Trauer, Schmerz, Wut und viele andere emotionale Bedürfnisse werden gestützt.

Zuwendung und Unterstützung geben wir den Kindern auf allen Ebenen: körperlich (auf dem Schoß sitzen, an der Hand halten), nonverbal (Blickkontakt) und sprachlich (z. B. „Ich sehe, du bist traurig“).

Wir sind den Kindern ein Vorbild. Durch unser Vorleben von liebevoller Zuwendung und Begleitung lernen die Kinder, selbst auch achtsam, liebevoll und freundlich anderen gegenüber zu handeln.

➤ **Die ungeteilte Aufmerksamkeit und Zuwendung, wann immer wir uns mit dem Kind beschäftigen**

Wenn wir uns mit dem Kind beschäftigen, möchten wir ihm unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken. Das Kind spürt, „Ich bin jetzt am Wichtigsten“ und muss mir meine Aufmerksamkeit nicht erkämpfen. Die ungeteilte Zuwendung ist eine wichtige Grundlage für den Aufbau einer gegenseitigen Beziehung und es stärkt das Vertrauen des Kindes zur Bezugsperson.

Jedoch nicht nur bei der Pflege (Wickeln, Essen,...), bekommt das Kind diese ungeteilte Aufmerksamkeit, sondern auch in weiteren Momenten im Tagesablauf, z.B. bei der persönlichen Begrüßung am Morgen, beim zu Bett bringen, beim Verabschieden oder bei vielen Dialogen während des Tages.

➤ **Eine freie Entfaltung der Bewegung durch eine gut vorbereitete Umgebung**

In unserer Einrichtung sehen wir die freie Bewegungsentwicklung des Kindes als Basis und Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.

Mit dem Grundsatz „**Hilf mir es selbst zu tun**“ (Maria Montessori) legen wir viel Wert auf eine gezielte Auswahl von Materialien und die pädagogische Raumgestaltung mit Bewegungs- und Spielelementen nach Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg.

Durch eine gut vorbereitete Umgebung unterstützen wir dabei die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

Wir geben durch die von uns gestaltete Umgebung Anregungen und Impulse zu vielfältigen Bewegungserfahrungen (z. B. Klettern, Rutschen, Festhalten, Drehen ...).

Durch vorangegangene Beobachtungen berücksichtigen wir die alters- und entwicklungsgemäße „Ausrichtung“ der Kinder, welche ebenfalls Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist.

Impulsfragen zur Raumgestaltung und zum eigenen begleitenden Handeln zeichnen unsere Arbeit aus:

- Wie viel kann das Kind selbst tun?
- Wann ist ein Eingreifen durch den Erwachsenen notwendig?
- Gibt es genügend Platz für die Bewegung der Kinder und ausreichend ruhige Ecken für ungestörtes Spielen?

Dem Entwicklungsstand und ihren Fähigkeiten entsprechend gestalten wir auch sogenannte „Bewegungsbaustellen“, an denen die Kinder barfußig ihre sensomotorischen Fertigkeiten weiter ausbauen können. Barfuß gehen/klettern bietet zudem die Möglichkeit für ganz intensive Gefühlserlebnisse, d.h. die verschiedenen Materialien können viel bewusster erfahren und erspürt werden.



➤ **Die sprachliche Begleitung unseres Handelns**

Der Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und die Unterstützung seiner selbstständigen Tätigkeit sind von großer Bedeutung. Nach Emmi Pikler ist ein liebevoller und respektvoller Umgang mit dem Kind das Wichtigste.

Darum sprechen wir bei allem was wir tun mit dem Kind. Wir sprechen verständlich, einfach und ruhig. Dabei sehen wir das Kind intensiv an (Blickkontakt) und erklären ihm, was als nächstes kommt. Ebenso teilen wir ihm mit, welche Berührungen (Körperkontakt) vorgenommen werden, z.B. beim Wickeln. Wir zeigen dem Kind Gegenstände, die wir verwenden z.B. Windel, Waschlappen, Bürste, Kleidungsstücke. Dies wird wiederum sprachlich begleitet z.B. „Ich ziehe dir jetzt die trockene Hose an.“

Auf die Signale der Kinder wird geachtet und individuell darauf eingegangen. Wir warten bis das Kind bereit ist mitzumachen. Nach kürzester Zeit ist es soweit, zu kooperieren. Das Kind nimmt so aktiv am Geschehen teil.

Handlungen und sprachliche Begleitung wiederholen sich im Tagesablauf immer wieder. Somit lernen die Kinder, Worte mit Handlungen zu verbinden. Sie bekommen ein Gefühl von Abläufen, wissen was der nächste Schritt ist und was auf sie zukommt. Ein Kind erhält so die notwendige Sicherheit, die es benötigt, um sich selbstständig entfalten zu können.

➤ **Die Beobachtung als Basis für unser pädagogisches Handeln**

Gerade im Krippenalter ist eine genaue Beobachtung von großer Bedeutung, da die Kinder in dieser Zeit vielfältige Entwicklungsschritte zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchlaufen. In den sogenannten **sensiblen Phasen**, ist das Kind besonders empfänglich für das Erwerben bestimmter Fähigkeiten. In dieser Zeit kann sich das Kind bestimmte Fähigkeiten am besten aneignen. Die Beobachtung ermöglicht uns diese Phasen beim einzelnen Kind zu erkennen, es in seiner Eigenständigkeit wahrnehmen und unterstützen zu können. Wir erfahren mehr über die Bedürfnisse, Interessen und Stärken des Kindes und nehmen aufmerksam wahr, was das Kind erforschen möchte und mit welchen Themen es sich im Moment beschäftigt. So können wir dem Kind das entsprechende Material anbieten und Räume so gestalten,



dass es seinen aktuellen Bedürfnissen entspricht, damit es sich selbstständig entwickeln und seine Individualität frei entfalten kann.

Ein einjähriges Kind hat andere Interessen und Bedürfnisse als ein Zweieinhalbjähriges. Es begreift einfache kausale Zusammenhänge, wie z.B. durch Schütteln einer Glocke erklingt ein Geräusch. Durch eigenes Ausprobieren macht es die Erfahrung und begreift den Zusammenhang zwischen Handbewegung und Glockenton.

Dagegen hat ein zweieinhalbjähriges Kind schon ein räumliches und funktionelles Verständnis. Es ahmt Handlungen im Spiel nach, z.B. ein Gegenstand erhält eine andere Funktion. Aus einem Karton wird z.B. ein Auto.

Durch das gezielte Beobachten können wir dem Kind die richtigen Materialien zum richtigen Moment bereitstellen, d.h. die es in seiner momentanen Entwicklungsphase gerade benötigt (Flaschen zum Schütteln, Gegenstände zum Sortieren, Schütten, auf- und zu drehen etc.), die sie zur Tätigkeit auffordern.

4.2. Bildungs- und Entwicklungsfelder vom Orientierungsplan:

Außerdem arbeiten wir angelehnt an den Orientierungsplan von Baden Württemberg. Dieser beinhaltet sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl.

4.2.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper:

Die körperliche und geistige Entwicklung und Bewegung stehen im frühen Kindesalter in einem engen Zusammenhang. Das Kind erschließt sich seine Welt aus eigenen Erfahrungen, mit allen Sinnen. Durch Bewegung und Spiel nimmt es Kontakt zu seiner Umwelt auf und setzt sich aktiv mit ihr auseinander. Abwechslungsreiche und vielfältige Bewegungserfahrungen ermöglichen dem Kind seine motorischen Fähigkeiten zu entwickeln, zu festigen und weiter auszubauen.

Wir unterstützen die gesunde und freie Bewegungsentwicklung der Kinder, in dem wir die Räume nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder gestalten.

Als Basis dienen uns dabei die Grundsätze von Emmi Pikler und Maria Montessori. Diese pädagogischen Ansätze legen großen Wert auf eine gezielte Auswahl der Bewegungs- und Spielmöglichkeiten und binden viele Bewegungselemente von Elfriede Hengstenberg ein.

In jedem unserer drei Gruppenräume sind Bewegungselemente zum Klettern, Balancieren, Durchkriechen und vieles mehr. Dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder entsprechend, gestalten wir Bewegungsbaustellen, an denen das Kind seine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter ausbauen kann. Das Kind erschließt sich die Welt über die Bewegung. Greifen ist hier auch immer ein Be-greifen! Somit fördert Bewegung Erkenntnis- und Lernprozesse. Außerdem beeinflusst die Bewegung auch die Sprach- und die Identitätsentwicklung des Kindes.

Auch unser Flur ermöglicht dem Kind wichtige Bewegungserfahrungen. Hier stehen verschiedene Fahrzeuge zur Fortbewegung zur Verfügung. An den Wänden sind Motorik-Elemente angebracht, an dem die Kinder je nach Interesse, ihre Feinmotorik ausbauen oder erste physikalische Erfahrungen machen.

Um dem Kind auch einen Platz zum Ausruhen und Kuseln anzubieten, befindet sich in den Gruppenräumen eine Kuschecke mit Kissen und verschiedenen Kuscheltieren.



Durch das gezielte Angebot von unterschiedlichen Materialien wie z.B. Puzzle, Steckspielen, Bausteinen, Kugeln, Röhren, Scheren, Stiften, ... kann jedes einzelne Kind seine feinmotorischen Fertigkeiten entwickeln.



Singen und der Einsatz von Instrumenten sind bei uns im Tagesablauf fest eingeplant. So wird zum Aufräumen immer ein Lied gesungen und mit Instrumenten begleitet. Im Morgenkreis, vor dem Essen und im freien Spiel wird regelmäßig gesungen und Bewegungsspiele angeboten. So hat das Kind die Möglichkeiten einen weiteren Teil eines Körpers kennenzulernen und mit der Stimme und Lauten zu experimentieren bzw. sich zur Musik zu Bewegen.

Ein fester Bestandteil im Tagesablauf ist der Aufenthalt im Freien. Wir gehen nach Möglichkeit täglich mit den Kindern nach draußen. Hier bietet unser großer Garten und der angrenzende Wald mit den unterschiedlichen Untergründen, Materialien und wetterbedingten Gegebenheiten (Schnee, Eis, Regen, Matsch,...) vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung des eigenen Körperbewusstseins.

Der Garten bietet den Kindern eine lebendig vorbereitete Umgebung, die zum Experimentieren und Lernen einlädt. Außerdem wird durch regelmäßige Bewegung im Freien das Immunsystem gestärkt.



4.2.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne:

Über die Sinne nimmt der Mensch seine direkte Umgebung und die Welt wahr. Je differenzierter er die Welt wahrnimmt, desto differenzierter ist seine geistig-seelische Entwicklung. Durch vielfältige Sinneserfahrungen werden neurologische Verbindungen im Gehirn (Synapsen) entwickelt. Wir sprechen insbesondere vom Hörsinn, dem Sehsinn, dem Geruchssinn, dem Geschmackssinn und dem Tastsinn.

Durch die Entwicklung und regelmäßige Nutzung der Sinne kann das Kind sich orientieren und in seiner Umgebung zurechtfinden.

Unsere Arbeit ist es, dem Kind in der vorbereiteten Umgebung entsprechendes, ausgewähltes Sinnesmaterial zur Verfügung zu stellen.

Beispiele hierfür sind:

Hörsinn: Musikinstrumente, Geräuschkassetten, Fingerspiele, Lieder, Geräusche, die in der Umgebung entstehen (z.B. vorbeifahrendes Auto)

Sehsinn: Farbiger Spielzeug, visuelles Material, Raumgestaltung

Geruchs- und Geschmackssinn: Gesundes Frühstück, Mittagessen, Naturmaterialien

Tastsinn: Materialien mit Oberflächenmerkmalen (z.B. grob, fein, weich), Materialien aus verschiedenen Stoffen (z. B. Metall, Holz, Plastik) und Formen (Würfel, Kugel, Stab).

Wir geben den Kindern oft die Möglichkeit barfuß zu laufen, damit sie auch hier die Möglichkeit haben Materialien bewusst in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und zu erkunden. Außerdem stärkt und trainiert Barfußlaufen die Fußmuskulatur und trägt so zu einer gesunden Entwicklung des Fußes bei. Die gesamte Durchblutung im Körper wird dabei gefördert und das Immunsystem gestärkt.





Mit der von uns vorbereiteten Umgebung geben wir der Selbstbildungsaktivität des Kindes eine sinngerechte Antwort. In unserer Einrichtung und auf naturnahen Ausflügen in die Umgebung, fördern wird die Wahrnehmung der Kinder. Wir begleiten sie beim Erleben und Erlernen logischer Zusammenhänge und Benennen ihre Erfahrungen und Sinneseindrücke. So lernt das Kind zunehmend, Reize aus seiner Umgebung über die Sinneswahrnehmung zu verarbeiten und zu ordnen.

4.2.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache:

„Sprache – Sprechen – Miteinander-kommunizieren-können bietet die Basis für ein selbständiges und erfülltes Leben.

Aus diesem Grunde sollen Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung optimal gefördert werden. Sprache ist immer eingebettet in die gesamte kindliche Entwicklung und passiert im Alltag, im engen Kontakt mit den Menschen im Umfeld der Kinder.

Kinder, die die Sprache als Kommunikationsmittel erfahren, entwickeln auch eine hohe Motivation zum Sprechen lernen.“

Wenn das Kind in die Kita kommt verfügt es bereits über viele Möglichkeiten mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Mit Blickkontakt, Lauten, Nachahmen von Mimik, Gesten und Tätigkeiten, vielleicht sogar schon ersten Worten kommuniziert das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen. Das genaue Beobachten und Verstehen der Bedürfnisse und Interessen der Kinder ist wichtig für den Beziehungsaufbau zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

Die Sprachentwicklung selbst ist ein Prozess, zu dem das Kind bereit sein muss und der in Etappen verläuft, die nicht beschleunigt werden können. Sprache muss man hören, miterleben, anwenden. Daher braucht das Kind zum Sprechen lernen ein Umfeld mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten und guten sprachlichen Vorbildern. Wir begleiten das Kind verbal auf seinen Erkundungstouren durch die Welt, zeigen und benennen Dinge, die das Kind sieht, hört, und fühlt wie z.B. „Der Stein ist hart“, aber auch „Du hast Dich geärgert“. Auch Tätigkeiten und Aktionen werden mit Sprache begleitet z.B. „Ich ziehe dir jetzt den rechten Schuh an“, „Du stapelst die Bauklötze aufeinander“, „Gibst Du mir bitte den Ball?“ oder „Tim möchte Dich begrüßen“. Das Kind erhält dabei ausreichend die Möglichkeit, sich entwicklungsentsprechend mitzuteilen. So helfen wir dem Kind die Welt zu entdecken und besser zu verstehen.



Im Tagesablauf schaffen wir darüber hinaus bewusst Räume wie z.B. im Morgenkreis, vor den Mahlzeiten und im freien Spiel, um gezielt Sprachanregungen anzubieten. Dazu gehören rhythmische Verse, Fingerspiele, Lieder, Bilderbuchbetrachtungen und vieles mehr.

So kann das Kind mit Stimme und Lauten experimentieren und seine Sprachfähigkeit und Sprachverständnis ausbauen.

Zudem binden wir die Kinder in Alltagstätigkeiten mit ein und begleiten diese sprachlich, wie z.B. „Was brauchst du um den Joghurt zu essen?“ oder „Möchtest du dir ein Glas holen?“.

4.2.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken:

Kinder sind kleine Entdecker! Bereits vom Säuglingsalter an beobachten Sie das Geschehen um sich herum, sind neugierig auf das was hinter der Sache steckt und probieren wieder und wieder Gegebenheiten aus, um ein Muster oder eine Regel zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt beginnen Denkprozesse beim Kind. Mit einer anregenden, sinnlichen Umgebung bieten wir dem Kind Raum ganzheitlich Entdeckungen zu machen, Ideen über seine Welt zu finden, sein Denken zu erweitern.

Eine gute Bindung zu den pädagogischen Fachkräften ist notwendig, damit sich das Kind in dieser Umgebung frei bewegen kann. Denn nur wer sich sicher fühlt, geht seinem Forscherdrang nach. Dabei benötigt das Kind Zeit und die aufmerksame und ermutigende Begleitung, um zu wissen, dass sein Handeln gesehen wird und in Ordnung ist. Das Benennen seiner Aktionen und resultierender Reaktionen, sowie das aktive Nachfragen hilft dem Kind Theorien zu entwickeln. Eigenes Ausprobieren und Finden von Lösungen motiviert und prägt den Denkprozess nachhaltig. Das Kind wiederholt dabei häufig dieselbe Handlung um die Gültigkeit des Ergebnisses zu überprüfen. So erschließt es sich erste Regeln und Strukturen. Besonders spannend zeigt sich für das Kind physikalische und mathematische Strukturen, so wie die Auseinandersetzung von Mengenverhältnissen wie z.B. beim Sortieren, oder bei Fragen wie „Passt die Walnuss in die Flasche und wie kommt sie wieder raus?“ „Geht der Stein unter in der Pfütze?“ oder „Was sind ‚viele‘?“



Mit der Sprachentwicklung erlangt das Kind einen Meilenstein in der Entwicklung des Denkens. Es kann nun aktiv nachfragen, seine Theorien benennen. Mit vielen „Warum-Fragen“ möchte das Kind seine Welt verstehen. Häufig denkt es dabei in Bildern.

Beziehen wir das Kind aktiv in den Kita-Alltag ein, stoßen wir das Mitdenken an z.B. „Was benötigst Du hierfür?“ oder „Wie kannst Du das lösen?“

Das Kind erschließt sich so zunehmend denkend seine Welt und erfährt Selbstwirksamkeit.

4.2.5. Gefühl und Mitgefühl:

Das menschliche Handeln ist begleitet und geprägt von Emotionen. Das Kind muss allerdings erst lernen seine eigenen und die Gefühle anderer einzuordnen und damit umzugehen. Dabei unterscheidet man drei wesentliche aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt.

Bei der Selbstreflexion nimmt das Kind eigene Gefühle wahr. Im Weiteren den Umgang mit diesen Gefühlen wie z.B. diese zuzulassen, zeigen, sich wehren, ...
Erst zuletzt ist das Kind in der Lage Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für andere Menschen wahrzunehmen und adäquat darauf zu reagieren.

Als pädagogisches Fachpersonal unterstützen wir das Kind indem wir diesem zur Seite stehen und es begleiten, sowohl verbal, nonverbal, aber auch mit Körperkontakt.

Wesentlich zur Entwicklung von Gefühl und Mitgefühl ist eine positiv geprägte Beziehung und gute sichere Bindung vom Kind zu seinen Bezugspersonen. Diese dienen dem Kind als wichtiges Vorbild, leben Emotionen vor und benennen eigene und Gefühle anderer Kinder und Personen. Dadurch lernt das Kind das Einschätzen von Mimik, Gestik, Körperhaltung und Stimme. Durch aufmerksames Beobachten, aufmunternde Blicke und Worte und Trost der pädagogischen Fachkraft spürt das Kind Sicherheit und Wertschätzung für sein Handeln und lernt auf seine Fähigkeiten zu vertrauen. Nur wenn sich das Kind angenommen und verstanden fühlt, entwickelt es ein positives Selbstbild und kann sich und seine Gefühle annehmen.

In der Interaktion mit anderen Kindern und Personen erkennt das Kind die Wirksamkeit seines Handelns. Das Kind probiert im Spiel unterschiedliche Rollen und Perspektiven aus. z.B. „erhalte ich vielleicht auf ein Lächeln auch ein Lächeln bzw. wenn ich ein Spielzeug wegnehme, reagiert das andere Kind mit weinen“. Das Benennen dieser



Reaktionen und Gefühle durch die pädagogische Fachkraft hilft dem Kind Emotionen und Konsequenzen einzuordnen. Zunehmend erhält das Kind eine Orientierung über Regeln und Werte im Umgang miteinander. Dabei unterstützen wir das Kind entwicklungsentsprechend eigene Lösungsansätze in Konfliktsituationen zu finden.

4.3. Bild vom Kind:

Kinder sind von Geburt an hoch motivierte Lernende, denen wir mit Respekt und Achtsamkeit begegnen. Sie besitzen eine eigenständige Persönlichkeit. Die Fähigkeiten zum Lernen sind bereits angelegt. Mit ihrer natürlichen Neugier und ihrem Forscherdrang eignen sie sich, mit der Unterstützung der Bezugspersonen, die Welt um sich herum mit allen Sinnen an. Sie sind aktive Lerner und Lehrende zugleich.

Dieses Bild vom Kind, das seine Lernprozesse aktiv mitgestaltet, verändert auch die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Sie ist **Entwicklungsbegleiterin**, die einfühlsam und aufmerksam auf die Bedürfnisse und Fragen des Kindes eingeht und es in seiner zunehmenden Autonomie unterstützt „**Hilf mir es selbst zu tun**“ (Maria Montessori).

Dabei kommt der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse, sowie der aktuellen Themen des Kindes eine sehr wichtige Rolle zu. Die pädagogische Fachkraft kann aufgrund dieser Beobachtungen für Impulse sorgen und weitere Lernschritte beim Kind anregen. Hierbei werden die aufgegriffenen Themen und Interessen des Kindes in die verschiedenen Bildungsbereiche integriert.

Um die Identitätsentwicklung des Kindes zu unterstützen, gestalten wir mit jedem Kind ein Portfolio. Darin werden Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten.... gesammelt, mit denen das Kind Erlebnisse und Erfahrungen verbindet. Das Portfolio soll dem Kind helfen, sich zu erinnern und in einen Dialog mit anderen zu treten.

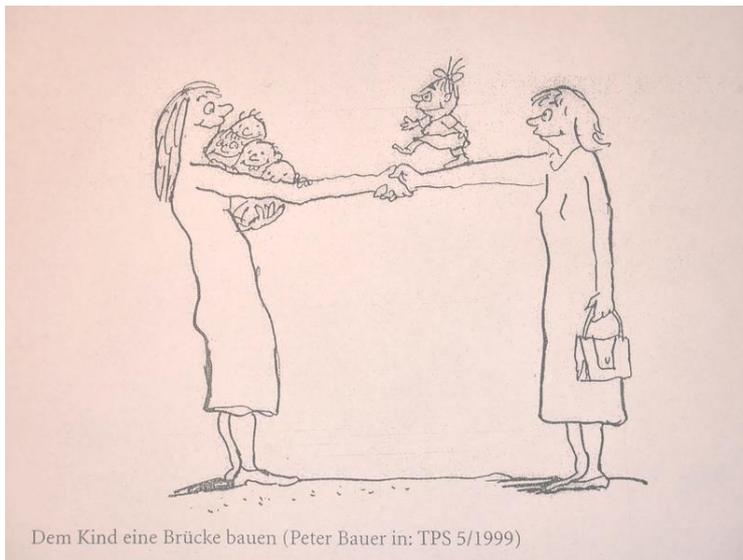
4.4. Eingewöhnung:

„Bildung setzt Bindung voraus“ – Kinder brauchen Beziehungen

Die Beziehungsqualität ist der wichtigste Qualitätsaspekt in der kindlichen Bildung!

Kinder können nur dann ihre Umwelt erforschen und dadurch neue Dinge lernen und selbständiger werden, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Dazu benötigen sie feinfühligere Bezugspersonen, zu denen sie eine sichere Bindung bzw. eine gute, vertrauensvolle Beziehung haben.

Um dies zu gewährleisten und den Kindern somit einen sanften und harmonischen Übergang vom Elternhaus in die Kita zu ermöglichen, gewöhnen wir die Kinder in Anlehnung an das **„Berliner Modell“** ein. Dabei spielt die Unterstützung der Eltern als Bezugspersonen eine enorm wichtige Rolle. Sie geben ihrem Kind Sicherheit in der neuen Umgebung und bauen ihm eine sogenannte „Brücke“ hin zur Bezugserzieherin. In dieser Phase ist der Austausch zwischen den primären Bezugspersonen und der Erzieherin besonders intensiv und von großer Bedeutung.



Das Ziel dabei ist es, dem Kind zu ermöglichen, im Beisein seiner primären Bindungsperson (Mutter/Vater) zunächst die fremde Umgebung kennen zu lernen und Vertrauen zu der Bezugserzieherin aufzubauen. Die jeweilige Erzieherin plant im Vorfeld mit den Eltern den zeitlichen Ablauf und sorgt im Team für die personellen und räumlichen Gegebenheiten.

In der Regel dauert die Eingewöhnung vier bis sechs Wochen. Da jedes Kind eine eigene Persönlichkeit hat und unterschiedlich mit neuen Situationen umgeht, kann es im Einzelfall auch etwas länger dauern.



Die Eingewöhnungszeit gliedert sich in vier Phasen:

1. Grundphase:

Die ersten drei Tage kommt das Kind mit einer Bezugsperson für 1 -1 ½ Stunden in die Einrichtung. Dabei hält sich die primäre Bezugsperson im Hintergrund, um dem Kind die Kontaktaufnahme mit der pädagogischen Fachkraft zu erleichtern. In dieser Zeit ist die wichtige Rolle der Eltern, der „sichere Hafen“ für das Kind zu sein.

2. Trennungsversuch:

Je nachdem wie das Kind die Kontaktaufnahme zulässt, kann ab dem vierten Tag ein Trennungsversuch eingeleitet werden. Dazu verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch in der Einrichtung. Je nach Reaktion des Kindes auf die Abwesenheit plant die pädagogische Fachkraft das weitere Vorgehen. Nach max. 30 Minuten Trennungszeit wird die Bezugsperson wieder in den Gruppenraum zurückgeholt. Für das Kind bedeutet das Wiederkommen, dass es nach Hause geht. Das Kind macht so die Erfahrung, dass die Bezugsperson nach der Trennung wieder kommt und es abholt. Dies gibt ihm die notwendige Sicherheit.

Ist der Trennungsversuch gelungen, d.h. das Kind nimmt teilweise am Spielgeschehen teil und lässt sich gegebenenfalls trösten, können längere Trennungszeiten für die folgenden Tage vereinbart werden.

3. Stabilisierungsphase:

Ab dem ersten Trennungsversuch übernimmt die pädagogische Fachkraft die Versorgung (Wickeln, Essen, Spielpartner) des Kindes. In dieser Zeit muss die primäre Bezugsperson jederzeit telefonisch erreichbar sein. Nimmt das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson an, wird die Trennungszeit weiter ausgedehnt.

4. Schlussphase:

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind eine sichere Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat, sich von ihr trösten lässt und **aktiv** am Spielgeschehen teilnimmt. Auch nach Abschluss der Eingewöhnungsphase sollte eine Bezugsperson telefonisch erreichbar sein.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist die Grundvoraussetzung für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung. Der Verlauf der Eingewöhnung wird in unserer Einrichtung individuell auf jedes Kind abgestimmt.



4.5. Partizipation – die Beteiligung der Kinder:

Das Kind soll frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit Handlungs- und Entscheidungsabläufen zu sehen. Dazu ist es wichtig, es erfahren zu lassen, dass seine individuellen Bedürfnisse wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte achten grundsätzlich auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und gehen entsprechend darauf ein. Schon die Eingewöhnung wird, in Absprache mit den Eltern, individuell dem Kind angepasst. Je nach Entwicklungsstand wird das Kind mehr und mehr an der Gestaltung des Tagesablaufes, des Gruppengeschehens und des Räume beteiligt.

Dies geschieht z.B. beim Essen, indem das Kind die Möglichkeit erhält selbst zu entscheiden was und wie viel es essen möchte, sich je nach Entwicklungsstand selbstständig schöpfen und essen kann. Auch beim Wickeln und An- Ausziehen wird das Kind von den pädagogischen Fachkräften dazu ermutigt und ihm genügend Zeit und Raum gegeben, selbst aktiv zu werden.

4.6. Beschwerdemanagement für Kinder in der Kita:

Wir sehen das Kind als eigene kleine Persönlichkeit, dem wir liebevoll und respektvoll begegnen und dessen Bedürfnisse und Empfindungen wir achten. Auch wenn das Krippenkind die Sprache noch nicht ausreichend beherrscht, so teilt es sich auf seine eigene individuelle Art und Weise mit. Durch genaues Beobachten und gezieltes Nachfragen nehmen wir seine Wünsche, Bedürfnisse, aber auch seine Unzufriedenheit wahr und geben dem Kind das Gefühl verstanden zu werden.

Indem wir diese Situationen verbal begleiten, lernt das Kind diese Gefühle und Wünsche zu benennen und einzuordnen. Wir spiegeln dem Kind, dass seine Gefühle und unser Verständnis dafür, z. B. „Ich sehe, dass du traurig darüber bist, dass....“ / „Du möchtest das Spielzeug auch gerne haben und bist wütend, weil es jetzt das andere Kind hat“. Wir nehmen das Kind ernst und suchen nach Lösungen, die sich für das Kind gut anfühlen und trotzdem mit dem Gruppenalltag und den Bedürfnissen der anderen Kinder vereinbar sind.

In Konfliktsituationen mit anderen Kindern unterstützen wir das Kind da hingehend seine Interessen und Gefühle zu äußern und eigene Lösungswege zu finden. Dadurch lernt das Kind zunehmend mit seinen Gefühlen (Ärger) und Konflikten umzugehen.



Auch in der beziehungsvollen Pflege achten wir sehr genau auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes. Möchte das Kind beispielsweise von einer bestimmten Fachkraft gewickelt bzw. nicht gewickelt werden oder braucht es noch etwas Zeit, um seine Tätigkeit zu beenden, so wird dies berücksichtigt. Außerdem verbalisieren wir auch hier alle Schritte, sodass das Kind genau weiß, was als nächstes kommt und so kooperieren oder seine Wünsche äußern kann.

4.7. Tagesablauf in der Kita:

Wir arbeiten in einem geschlossenen Konzept. Das bedeutet, dass die Kinder in feste Gruppen (gelbe Zwerge, rote Zwerge, grüne Zwerge) eingeteilt sind.

In den einzelnen Gruppen haben die Kinder ihre konstanten Bezugserzieherinnen, welche von großer Bedeutung sind. Durch das geschlossene Konzept schaffen wir einen Raum, der den Kindern Sicherheit, Struktur und Orientierung bietet und eine Atmosphäre des Wohlfühlens und der Geborgenheit ausstrahlt. Auch die Eltern haben ihre direkten Ansprechpartner und dies schafft eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

Der Tagesablauf in unserer Kita ist in feste Abschnitte strukturiert. Dies soll dem Kind die nötige Orientierung und Sicherheit geben. Jede Aktivität wird vorher angekündigt, damit das Kind sein Spiel beenden und sich auf die neue Situation einstellen kann. Dabei werden die Übergänge oft von einem Ritual begleitet. Zum Beispiel der Übergang vom freien Spiel zum Aufräumen und anschließenden Morgenkreis werden stets mit einem „Aufräumlied“ eingeleitet. Dies gibt dem Kind zusätzliche Orientierung.

Im Kita- Alltag ergeben sich auch vielfältige Möglichkeiten der Begegnung. Somit haben die Kinder die Gelegenheit, außerhalb des geschützten Raumes (Garten, Flur), selbstständig und individuell zu agieren, andere Erzieherinnen näher kennenzulernen und weitere soziale Kontakte zu knüpfen, z. Bsp. öffnen wir unsere Räume an Fasching.

- Begrüßung
- Erste Freispielzeit
- Morgenkreis
- Gemeinsames Händewaschen
- Ca.9:00 Uhr gemeinsames Frühstück



- Zweite Freispielzeit überwiegend im Freien
- Händewaschen
- Ca. 11:00 Uhr gemeinsames Mittagessen
- Schlaf-Ruhezeit
- Ab 13:30 Uhr Abholzeit bei den **VÖ-Kindern**

GT-Gruppe: flexible Abholzeit von 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Vor den Gruppenräumen der GT-Gruppen hängt eine Leiste, an der sie vermerken können, wann sie ihr Kind voraussichtlich abholen werden.

- Zwischenmahlzeit am Nachmittag ca. 15:00 Uhr
- Freispielzeit (entweder drinnen oder draußen)

Wir wickeln die Kinder individuell nach Bedarf. Es wird eine Liste geführt und für die Eltern ersichtlich aufgehängt, in die eingetragen wird, wann das Kind gewickelt wurde.

Im Tagesablauf räumen wir bewusst viel Zeit für die Freispielzeit der Kinder ein, denn „Spiel ist nicht Spielerei, sondern es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“

(Friedrich Wilhelm August Fröbel).

Kinder machen beim Spielen viele Erfahrungen, sie wollen sich entfalten, ihre Umwelt entdecken und erforschen. Eine gut vorbereitete Umgebung mit gezielt ausgesuchten Spiel- und Bewegungselementen, soll sie zum Experimentieren und selbständigen Tun anregen.

Das freie Spiel bietet dem Kind täglich auch ein Übungsfeld der Freiheit, orientiert an den Möglichkeiten des einzelnen Kindes:

- Das Kind darf und soll sich frei entscheiden, was es tun möchte.
- Es entscheidet auch, wie lange es bei einer Sache verweilen möchte.
- Das Kind kann entscheiden, ob und mit wem es diese Tätigkeiten ausüben möchte.

Es übt so selbstverantwortliches Handeln täglich ein und übernimmt mit seinen Entscheidungen, für sich selbst und anderen gegenüber Verantwortung.

Die pädagogische Fachkraft begleitet und beobachtet das Kind, gibt gegebenenfalls Anregungen bzw. Hilfestellung oder fungiert als Spielpartner. Durch eine gut vorbereitete Umgebung, die Aufforderungscharakter hat, bietet die pädagogische Fachkraft den Kindern

Freiräume, damit sie eine große Auswahl an Aktivitäten nutzen können, um den nächsten Entwicklungsschritt tun zu können. Sie setzt aber auch klare Regeln und Grenzen, die dem Kind Orientierung und Sicherheit geben. So kann jedes Kind seine Kompetenzen ganz individuell weiter ausbauen.

Sowohl für Emmi Pikler als auch für Maria Montessori galt das Leitprinzip, dass das Kind viel mehr erreicht und am effektivsten lernen kann, wenn ihm eigenes Entdecken und Ausprobieren ermöglicht wird.

4.8. Essen in der Kita:

Gemeinsames Essen macht Spaß und verbindet. Die Kinder motivieren sich gegenseitig z. B. selbständig zu essen und neue Nahrungsmittel zu probieren. Die anwesenden Erzieherinnen sind dem Kind ein Vorbild. Sie leben Tischmanieren vor, ermutigen zur Selbständigkeit, sind Gesprächspartner und geben Hilfestellung, wo dies notwendig ist.



Gemeinsames Frühstück gegen 9.00 Uhr:

Dazu bringt jedes Kind sein eigenes Vesper von zu Hause mit. Beim Aufnahmegespräch sprechen wir mit den Eltern darüber, dass wir in der Kita auf eine gesunde Ernährung achten, machen Vorschläge was sie zum Frühstück mitgeben können und tauschen uns über die Essgewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen des Kindes aus.



Zu Trinken bieten wir ungesüßten Tee und Wasser an. Dies steht jederzeit auch im Gruppenraum zur Verfügung.

Vor jedem Essen sprechen oder singen wir gemeinsam einen Tischspruch. Dieses Ritual gibt den Kindern Orientierung und vermittelt Gemeinschaftsgefühl.

Mittagessen gegen 11.00 Uhr:

Für **alle Ganztageskinder** gibt es ein warmes Mittagessen in der Kita. Das Essen beziehen wir tiefgekühlt von der Firma Apetito. Es wird täglich frisch im Dampfgarer zubereitet. Eine Hauswirtschafterin unterstützt täglich ca. 2 1/2 Stunden das Erzieherinnenteam. Wir Erzieherinnen gestalten die Speisepläne selbst und achten dabei, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dies hat außerdem den Vorteil, dass wir dabei noch gezielter auf das Alter, die Vorlieben/Abneigungen und evtl. Allergien der Kinder eingehen können. Für Kinder, die noch keine feste Nahrung gewohnt sind, wird das Essen püriert. Als Ergänzung gibt es zu verschiedenen Gerichten rohe Gemüse-Sticks (z.B. Gurke), frisches Obst oder Naturjoghurt.

Die Eltern der VÖ-Kinder können selbst entscheiden, ob sie das warme Mittagessen für ihr Kind mit buchen möchten oder ob sie ein zusätzliches Vesper mitgeben.



Je nach Entwicklungsstand schöpfen sich die Kinder selbständig bzw. mit Hilfe der Erzieherin.

Gemeinsamer Nachmittagssnack gegen 15.00 Uhr:

Hierfür bringen die GT-Kinder täglich Obst oder Gemüse (z.B. einen Apfel, Birne, Karotte, Paprika,...) oder auch Brot, Knäckebrötchen von Zuhause mit. Wir nehmen es aus der Vespertasche und schneiden es am Nachmittag auf. Anschließend wird es auf einem großen Teller schön hergerichtet und den Kindern angeboten. Dabei benennen wir mit den Kindern die verschiedenen Sorten, sodass auch hier, so ganz nebenbei, die Sprache gefördert wird.

5. Zusammenarbeit mit den Erziehungspartnern:

Grundvoraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes ist eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Diese sind die Experten in Bezug auf ihre Kinder. Regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsstand, die Interessen und Bedürfnisse vom Kind und die aktuelle Familien- und Kitasituation sind uns deshalb sehr wichtig.

Dieses findet in verschiedenen Formen statt:

- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- Informationsaustausch beim Bringen und Abholen des Kindes
- Reflektionsgespräch nach der Eingewöhnung (ca. 6-8 Wochen nach Aufnahme)
- Entwicklungsgespräche (mind. einmal im Jahr)
- Bedarfsgespräche nach Terminvereinbarung
- Elternbriefe
- Elternabende
- Feste
- Aktionen z. B. Papa Tag
- Informationstafel im Eingangsbereich und vor den jeweiligen Gruppenräumen
- Wanddokumentationen von Alltagssituationen und verschiedenen Aktionen in der Kita
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat



6. Zusammenarbeit im Team:

Es besteht eine intensive Arbeitsbeziehung zwischen dem gesamten pädagogischen Personal. Gemeinsam werden Ziele und Vorgehensweisen erarbeitet und reflektiert. Dazu ist es wichtig, dass jeder einzelne sich mit seinen Kompetenzen, Engagement und Motivation einbringt. Daraus ergibt sich eine soziale Ganzheit, die sich in der Qualität der Kita widerspiegelt.

Die wöchentlichen Teamsitzungen beinhalten:

- Das Festlegen und Überprüfen von Zielen
- Terminvereinbarungen
- Planung von Festen und Elternveranstaltungen
- Fallbesprechungen
- Austausch
- Gegenseitiges Feedback
- Ansprechen von Konflikten und Lösungssuche
- Reflexion

Zusätzlich finden regelmäßig gruppeninterne Besprechungen statt, bei denen sich die pädagogischen Fachkräfte einer Gruppe gezielt über z.B. Themen und Interessen der Kinder austauschen, Fallbesprechungen machen und eigenes Handeln reflektieren.

7. Ausbildung und Praktikas bei den Waldzwerge

Wir sehen es als wichtig an, junge Menschen auf Ihrem beruflichen Weg zu begleiten und zu unterstützen, denn sie sind die zukünftigen „Kollegen“.

Ganz neu bei uns, wir bieten einen Ausbildungsplatz für das Anerkennungsjahr an.

Von den ortsnahen Fachschulen für Sozialpädagogik nehmen wir immer wieder Schülerinnen des 1. Ausbildungsjahres, des Unter- und Oberkurses für die Ausbildungszweige staatlich anerkannte Erzieherin oder Kinderpflegerin bei uns im Haus auf.

Zudem bieten wir in unserer Einrichtung jungen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit an, ein soziales Praktikum z.B. Bogipraktikum oder ein



berufsorientierendes Praktikum zu machen, um herauszufinden, ob der Beruf des Erziehers, der Erzieherin den eigenen Vorstellungen entspricht.

8. Kooperationspartner:

Die Kita ist ein integrativer Bestandteil des Gemeindewesens und arbeitet nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten mit anderen Institutionen zusammen.

- Örtliche Einrichtungen z.B. Feuerwehr, Vereine...
- Andere Kitas
- Kinderärzte
- Förderstellen, Logopäden, Ergotherapeuten
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Jugendzahnpflege
- BeKi (Ernährungsberatung für bewusste Kinderernährung)

9. Öffentlichkeitsarbeit:

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet, sich nach außen öffnen, andere über die alltägliche Arbeit und Aktivitäten in der Kita zu informieren und daran teilhaben zu lassen.

Wir praktizieren dies durch:

- Flyer mit prägnanten Informationen über unsere Einrichtung für Eltern und Interessierte
- Konzeption
- Elternbriefe/Elternabende
- Feste z. B. Sommerfest, Adventsfeier, Tag der offenen Tür
- Kontaktaufnahme zu Behörden und anderen Einrichtungen
- Berichte im Mitteilungsblatt



10. Qualitätsentwicklung-und Sicherung:

Mit dem Erstellen und der Weiterentwicklung der Konzeption ist eine Grundlage für Qualitätssicherung gelegt. Weitere Maßnahmen sind:

- Wöchentliche Teamsitzungen: mit dem gesamten Team bzw. im Kleinteam
- Zusätzlich regelmäßiger Austausch unterhalb der Gruppenerzieherinnen
- Kollegiales Feedback und Beratung, auch anhand von Fallbesprechungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Fort- und Weiterbildungen
- Regelmäßige Teilnahme aller Erzieherinnen an einem Erste Hilfe Kurs
- Erstellen eines Hygieneplans
- Jährliche Hygieneschulung
- Führen eines Entwicklungsordners für jedes Kind
- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes, anhand von Beobachtungsinstrumenten
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Regelmäßiger Austausch der Leitungen und dem Träger

Wir sehen der Weiterentwicklung unserer Organisation (Krippe) positiv motiviert entgegen, denn „Nichts ist beständiger wie der Wandel“ (Heraklit von Ephesos).

Unter Berücksichtigung von fachlichen Erfahrungen in der Praxis und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, wird unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

Mitwirkende sind dabei die jeweils anwesenden pädagogischen Mitarbeiter der Kita.

Aktualisiert 05.06.2020



Literaturnachweis

- Das freie Spiel, Diana Gabriela Födinger, Diplomica Verlag, 2012
- Montessori von Anfang an, Paula Lillard, Lyann Lillard Jessen, Herder Verlag, 2012
- Lass mir Zeit, R. Pflaum, 2001
- Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren, Becker-Stoll, Niesel, Wertfein, Herder Verlag, 2009
- Spielen und Lernen mit 0-3-Jährigen, Christine Weber, Irina Weigl, Ivo Raschke, Jutta Kempf, Beltz Verlag Weinheim und Basel 2. Auflage 2004
- Evangelischer Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e. V.
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung 1. Auflage 2006
- Orientierungsplan, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2014
- Sprachförderung, Schulz-Kirchner Verlag, 2. Auflage 2010
- Bild: „Dem Kind eine Brücke bauen“ von Peter Bauer TPS 5/ 1995
- Kita.Zentrumbildung-ekhn.de
- www.pikler-Spielraum.de/doccom.
- Übungen des praktischen Lebens, Herder Verlag Freiburg, 2. Auflage 2013
- Montessori-Pädagogik in der Kita, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2015
- Schlaufzwerge fühlen, hören, sehen in der Krippe, Herder Verlag, 2014
- Kindergarten heute, „Vom Greifen zum Begreifen“, Herder Verlag
- Kindergarten heute 5/2009
- Stark durch Bindung, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Stand Mai 2016
- Feinfühligkeit von Eltern und Erzieherinnen, BKK Landesverband Bayern, 1. Auflage Okt. 2016